

Klassik | Zu einem Erstkonzert mit Werken der Barockzeit

«Der Geist in euch wohnt»

VISP | Am vergangenen Sonntagabend gab das Vokalensemble «Sonus», das seinen Namen von lateinisch «Sonus» = der Ton herleitet, unter der Führung von Altus Yannick Zenhäusern in der Dreikönigskirche ein Konzert mit Werken von Johann Sebastian Bach und Jan Dismas Zelenka.

Unter Konzertmeister und Violinist Paul Locher und mit Sarah Brunner am Orgelpositiv wurde «Sonus», das bereits am vorausgehenden Samstag in der Klosterkirche Brig eine sehr erfolgreiche Aufführung desselben Programms bestritt, von Violinistin Regina Salzmann, Bratschist Andreas Seitz, Cellistin Ruth Bonuncelli und Kontrabass Antoine Greuzard sehr anregend begleitet.

Ein «neuer Stern»

Das zu Beginn 2017 gegründete Ensemble «Sonus» trat in den erwähnten Konzerten erstmals eigenständig und sehr eindrücklich auf. Die fünf Sängerinnen und Sänger Angela-Maria Wyss (Sopran), Madeleine Loretan (Alt), David Gysel (Tenor), Leiter Yannick Zenhäusern (Altus) und Manuel Pollinger (Bass) gestalteten diese Projektpremiere auf erstaunlichem Niveau. Sie erhielten dafür auch von dem überaus zahlreichen Visper Publikum grossen Applaus, den sie mit dem wunderbaren Johannespassions-Choral «Ach, Herr, lass dein lieb Engelein, am letzten End die Seele mein, in Abrahams Schosse tragen» belohnten. Die ergreifende Art, in der sie dies taten, zeigte, dass in ihnen gemäss einem gesungenen Bach-Text «der Geist wohnt», auf den es in der Musik ankommt. Sie erschienen so und auch im anspruchsvollen Gesamtprogramm gleichsam als «neuer Stern» in der klas-



Dreikönigskirche Visp. Das Vokalensemble «Sonus» unter Yannick Zenhäusern und ein instrumentales Kammerensemble unter Paul Locher setzten einen friedvoll besinnlichen und frommen «Kontrapunkt» zu unserer lärmigen und hektischen Zeit.

FOTO WB

sischen Szene, den man mit Freude aufsteigen sieht.

Eine Bach-Motette

J. S. Bach hat sein Werk Nr. 227, die sechstrophige und fünfstimmige Motette «Jesu, meine Freude», durch Texte aus dem Römerbrief des heiligen Paulus unterbrochen. So entstanden 11 vielfältig konstruierte Teile. Nicht nur die Chormelodien «Jesu, meine Freude» zu Beginn und «Weicht, ihr Trauergeister» zum Abschluss, sondern auch die Spruchmotetten, Terzette, Choralbearbeitungen und die zentrale, durch Tenor und Altus eingeleitete Fuge «Ihr aber seid nicht fleischlich» stellten an das Ensemble sehr hohe Anforderungen. Es wurde ihnen in schöner Reinheit, grosser Sicherheit, in gutem Fluss, in der Fuge mit grosser Standfestigkeit, Kraft und auch erstaunlicher Textdeutung gerecht. Die schöne Durchsichtigkeit des Gesanges und der Diktion wurden in dieser Darstellung, in der der Gang jeder Stimme verfolgt werden konnte, durch die nur

zwei begleitenden Continuoinstrumente Cello und Orgel nicht zugedeckt: Sarah Brunner und Ruth Brunner leisteten hier sorgfältige und einführende Arbeit. Der bewegte, auch meditative und religiöse Gehalt dieses grossartigen Bachschen Kunstwerkes kam so voll zur Geltung. Wir dürfen vom Vokalensemble «Sonus» noch viel erwarten.

Bach schätzte Zelenka

Im zweiten Konzertteil sang «Sonus» zwei bedeutende Werke von Jan Dismas Zelenka: «Miserere mei» (Erbarme dich) c-Moll (Werk 57) und «Nisi Dominus» (Wenn der Herr nicht), Werk 92 des in Dresden wirkenden Komponisten Jan Dismas Zelenka (1679–1745). Johann Sebastian Bach (1685–1750), der Abschriften von Werken Zelenkas besass, schätzte diesen Zeitgenossen sehr. Auch in unseren Tagen wird das doch sehr breite Schaffen Zelenkas wieder mehr geschätzt. Das Ensemble «Sonus» begründete gerade in den beiden angeführten Stücken,

wie sehr eine «Zelenka-Renaissance» berechtigt ist. «Sonus» zeigte sich hier erneut von der sehr guten Seite, mit den erwähnten eindrücklichen Eigenschaften auch die diktions- und duktusmässig verwobenen schwierigen Linien rhythmisch präzise gestaltend. Sopranistin Angela-Maria Wyss verlieh dem «Miserere» Abschluss mit einem strahlenden, gut geführten «Gloria Patri» (Ehre sei dem Vater) einen besonderen Wert. Auch das vorzügliche instrumentale Kammerensemble unter Paul Locher gab diesem Konzertteil Dimension und Dichte. Sicher hätte sich allerdings an verschiedenen Stellen eine dynamische Rücknahme der Instrumentalbegleitung vorteilhaft ausgewirkt. Yannick Zenhäusern führte die Aufführung andererseits mit sparsamer Gestik, sehr präzise und in sehr passenden Tempi – auch er so Symbol einer heraufkommenden Generation erfolgreicher Musikschafter, die unsere Klassikszene wirklich braucht.

ag.